Redaktion
und Expedition
des „Botschafter“
befinden sich
in Berdjansk,
Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи
„Ботшафтеръ“,
Бердянскъ.
Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs
Jahr fürs Inland
mit Postversand 5 R.
Halbjährlich 3 Rbl.
Monatlich 50 Kop.,
fürs Ausland 6 Rbl.
Bei Adreßverände-
rung sind 30 Kop.
und die alte Adresse
einzusenden.

Anzeigen vor dem
Text 20 Kop,
nach dem Text 10 K.
für die 5-mal gesp.
Petitzeile oder deren
Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 59. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 26. Juli (8. August) 1913.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme- und Nachprüfungen an der Halbstädter Kommerzschule

beginnen am 20. August. Anmeldungen zum Eintritt in die 2.–5. Klasse sind baldmöglichst einzureichen. In die neue zweite Klasse werden Schüler aufgenommen, wie sie in der ersten Klasse der Zentralschule Aufnahme finden. Eröffnet wird die 2. Klasse nach Beschluß der Generalversammlung jedoch nur dann, wenn nicht weniger als 25 Anmeldungen einlaufen. Die Mitgliedsfrage und die Frage wegen Erhöhung des Schulgeldes sollen auf der Generalversammlung am 6. August noch einmal zur Beratung kommen.

gkt3-2 Direktor A. Ziegler.

Taruntinoer 8-kl. Gemeindegymnasium
mit allen Rechten der Kronsgymnasien für die Schüler.
Aufnahme in die Vorbereitungs- und die I., II., III., IV., V. u. VI. Klasse.
Beginn der Aufnahmeprüfungen am 12. August.
Adresse für Meldungen und Anfragen: Тарутино, Бессарабской губерніи,
Директору общественной гимназіи. jro8-4

Die Chortitzer Mädchenschule

macht hiemit bekannt, daß die Aufnahme- wie auch die Nachprüfungen zum Schuljahre 1913/14 den 20. August stattfinden werden.
Der Unterricht beginnt den 21. August
jsj 8-4 Die leitende Lehrerin.

Spater Zentralschule. Aufnahmeprüfungen und Nachexamen am 26. und 27. August.
Beginn des Unterrichts am 28. August. jss 3-2
Adr.: Спать, Таврич. губ. Lehrer P. Nickel.

Nikolaipoler Zentralschule. Aufnahme und Nachexamen den 27. August, Beginn der Schularbeit den 28. — Unterricht in Algebra; Französisch für Schüler, die später eine Mittelschule besuchen wollen. Dorfschüler mit Zeugnissen werden ohne Examen aufgenommen. Die Lehrer. jsr 2

Vulkanisierung von Reifen.

Spezielles Erzeugnis.

Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot15

Zahnarzt **S. Warschawskij,** welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ako30-1

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. trt71

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 18. April.

Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.

Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 3-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

Telephon № 280.

wjt28 **Die Direktion.**

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg329
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
seit dem 15. Februar eröffnet
Dr. **Franz Dyck.** 815023

Architekt Ingenieur Otto Lantzky,
pkt50-21
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Laß dich kein Unglück je bemeistern! Denn nur stark es tragen, führt allein zum Tag des Glückes! Was den Menschen treffen kann, dazu hat er auch Kraft, wozu er Kraft hat, das ziemt ihm auch zu tragen, liebe Seele.

Spruch der Lebensweisheit.

Oberlicht.

Vom Segen der Not.

Ap. G. 3, 1—[illegible].
(Schluß.)

II.

Aber er mag auch schon vorher den Segen der Last und die Wahrheit des Wortes erfahren haben: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein!“

Es gibt eine zwiefache Geduld, zum Ersten, die der Resignation, wo man sich verbissen in sein Schicksal ergibt, weil man den Fuß nicht abwenden kann, der einem in den Nacken gestellt worden ist, — und dann andererseits die Geduld des Glaubens und der Hoffnung.

Es wäre nicht zum Verwundern gewesen, wenn die Not den armen Mann abgestumpft hätte. Tagtäglich mußte er sich an die Tempeltür tragen lassen, um hier nicht nur Regen und Sonne, Hitze und Kälte, sondern auch alle jene unfreundlichen Worte über sich ergehen zu lassen, mit denen die Vorübergehenden auf seine Bitte ums Almosen antworteten. Das konnte den Mann schon hart und unempfindlich machen. Und doch war es hier nicht der Fall. Aus den Augen dieses Kranken muß noch etwas geschaut haben, was besser war, als Unzufriedenheit und Verbissenheit, denn das ist ja das Eigentümliche der großen göttlichen Wundergaben, daß sie nur dort eintreffen, wo man ihnen gläubig-empfängliche Herzen entgegenbringt.

Die Apostel aber hätten diesem Manne unmöglich so ein großes Glaubensmaß zumessen können, ihn unmöglich auf so eine harte Glaubensprobe stellen wollen, wenn aus seinen Augen nicht etwas von dem Glauben großer Erwartungen gestrahlt hätte. — So aber heißt es: „Im Namen Jesu, stehe auf und wandele.“

Ach, wir wollen nicht unzufrieden sein, wenn der große Gott uns mitunter dunkle Wege gehen heißt. Es liegt ein Segen in der Not für den, der sich von ihr zu Gott treiben läßt. Sie ist in der Hand des himmlischen Vater ein pädagogisches Erziehungsmittel, uns immer mehr von uns selbst und der Welt ab — und zu Christo zu führen. Nur daß wir mit dem Kranken ihm jenes Vertrauen entgegenbringen, mit dem man auch unmöglich Scheinendes im Glaubensgehorsam

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.
(Fortsetzung).

Als Martin vor der Oberförsterei sein Pferd zum Stehen brachte, schlugen die Teckel an. Martin meinte, daß, wo die Teckel waren, auch Waldvöglein sein müßte. Er täuschte sich; nur der Oberförster kam zum Vorschein.

Martin stieg ab und folgte dem Oberförster unter die Buche. Das Gespräch, das sich auf Waldhof bezog, wurde sofort lebhaft.

„Morgen fahre ich mit dem Herrn Grafen hin,“ sagte Martin schließlich.

„Ich freue mich für meinen Bruder in dem Gedanken, daß ihm ein solcher Nachbar werden kann. Soviel ich weiß, hat der Herr Graf die Absicht, mit meinem Bruder zu sprechen, ehe er sich mit dem Besitzer von Waldhof in Unterhandlungen einläßt.“

„Darf ich Ihrem Herrn Bruder Grüße bestellen?“

„Ich bitte darum, Herr Karsten.“

„Vielleicht hat Fräulein Anneliese etwas an ihre Eltern zu bestellen. Wo ist sie denn?“

„Sie ist mit meiner Frau zum Vorwerk gegangen, zu einem kranken Kinde.“

„Wird Fräulein Anneliese bald zu ihren Eltern zurückkehren?“

„Noch nicht. Das Kind soll bis zum Frühjahr bei uns bleiben. Wir haben nichts davon erwähnt, aber es könnte doch sein, daß Sie dort etwas hörten; die Eltern haben sie nämlich uns hergeschickt, weil ein junger Mann, der Arzt in der nächsten kleinen Stadt, ihr Aufmerksamkeiten erwies, die auf ernste Absichten schließen ließen. Meine Geschwister haben gegen Doktor Meißner nichts einzuwenden. Er ist ihnen sogar sehr sympathisch, aber Anneliese ist eben, trotz ihrer achtzehn Jähre, wie ein Kind. Sie hat nicht gemerkt, daß die Besuche ihr galten. Sie wissen ja, wie sie ist. So haben meine Geschwister der Sache vorläufig ein Ende gemacht. Sie hoffen, daß sie „das Kind“ etwas abstreifen wird. Wenn Doktor Meißner nach ihrer Rückkehr in seinen Aufmerksamkeiten beharrt, so muß die Entscheidung herbeigeführt werden.“

Martin blickte den Oberförster an. Er verstand jedes Wort, und doch war es, als konnte er den Sinn der Worte nicht fassen. Er brach bald auf und sagte nur noch: „Grüßen Sie Ihre Frau, und grüßen Sie Fräulein Anneliese. Sobald ich zurückkehre, sollen Sie die Entscheidung wegen Waldhof hören.“

Der Oberförster blickte dem Fortreitenden nach und sagte vor sich hin: „Ich mußte davon sprechen. Es ist besser so. Wir wollen nicht sorgen, wir wollen warten. Oft genug glauben wir genau zu sehen, wie alles kommen muß, und doch vollzieht es sich dann so ganz anders.“

Langsam ritt Martin zum Schloß zurück. Er fühlte jetzt nicht die erfrischende Herbstluft; er empfand nur das Sterben in der Natur, und es war, als seien urplötzlich in ihm Mut und Freudigkeit gestorben.

Doch — durfte das sein? Hatte er sich nicht vorgesetzt, ein neues Leben zu beginnen, ein Leben der Arbeit und des Schaffens? Hatte er nicht beweisen wollen, daß Kraft und Lust und Fähigkeit in ihm wohnten, sich selbst das Leben zu gestalten durch ernsten Fleiß?

Er zog die Zügel fest an, so daß Hektor stehen blieb. Hier war gerade die Stelle, wo Graf Below in Lebensgefahr schwebte, wo er, die Gefahr nicht fürchtend, sich den Pferden entgegenwarf. Diese Erinnerung hatte einen guten Einfluß auf den Reiter, der vielleicht eine Minute sein Pferd stillstehen ließ. In dieser einen Minute durchwogten jedoch viele Gedanken seinen Kopf, und es wurde dem im Herzen heraufziehenden Sturm Ruhe geboten.

Nur jetzt nicht den Blick sich trüben lassen, nur jetzt nicht lahm werden am Willen und müde an Kraft! Erst schaffen und arbeiten und das Ziel nicht aus dem Auge verlieren, auch nicht, wenn die Blume, die er so gern in seinen Garten verpflanzt hätte, einem andern zuteil würde. Er wußte ja auch gar nicht, ob diese Blume für ihn blühen und von ihm verpflanzt werden wollte!

„Vorwärts, mein Hektor,“ sagte Martin jetzt und ließ sein Pferd in Trab verfallen „vorwärts! Eine Hoffnung stirbt hin, aber der Wille und die Kraft sollen leben. Vorwärts, — es steht alles in Gottes Hand.“

Zwölftes Kapitel.

Graf Lahr und Martin entstiegen dem Bahnzug auf der Station Güntersdorf. Herr Starke, der Bruder des Oberförsters, erwartete die Herren dort. Das war eine freundliche Aufmerksamkeit, für welche der Graf herzlich dankte.

Ein flottes Gespann brachte alle sehr bald zu dem stattlichen Wohnhaus. „Wir haben kein Schloß,“ sagte Starke lächelnd. „Dieser Besitz war ein großes Bauerngut. Mein Vorgänger hat zwei kleinere Wirtschaften dazugekauft und dann dieses sehr bequeme Haus gebaut.“

Frau Starke empfing die Gäste sehr freundlich, mit der Ruhe und Sicherheit einer Frau, die gewöhnt ist, mit Menschen verschiedenster Stellung zu verkehren. Starke machte den Eindruck eines ernsten, festen Mannes. Mitunter jedoch huschte es über sein Gesicht wie der Ausdruck fröhlicher Heiterkeit, die nicht zu unterdrücken ist.

Bei einem Glase Wein wurde sofort zu geschäftlichen Erkundigungen und Erörterungen übergegangen. Starke, welcher Waldhof seit fünfundzwanzig Jahren kannte, erklärte, daß, trotzdem das Gut seit Jahren ausgesogen worden sei, durch richtige Bewirtschaftung in kurzer Zeit Erfolg erzielt werden könne, da alle Vorbedingungen vorhanden seien.

„Falls das Gut Ihren Beifall finden sollte, Herr Graf,“ schloß er seine Auseinandersetzung, „so habe ich Vollmacht, den Kauf abzuschließen. Herr von Dahlen ist abgereist, da er nicht selbst verhandeln wollte. Die Kaufbedingungen hat er mir mitgeteilt. Er verlangt allerdings eine ziemlich hohe Anzahlung, weil er Geld braucht. Und doch kann ich mit gutem Gewissen zureden.

Die früheren Wirtschaftsbücher werden Ihnen ja einen Überblick geben. An den Hofgebäuden wird im Frühjahr mancherlei Reparatur vorgenommen werden müssen. Die zum Gut gehörende Ziegelei, deren Arbeit glücklicherweise nie eingestellt wurde, wird die kleinen Bauten erleichtern.“

„Nun also, der Entscheidung entgegen!“ erklärte der Graf.

(Fortsetzung folgt.)

unternimmt. Dann wird's schon gehen, ja, es wird wirklich gehen, wie bei dem Kranken hier. — — —

— Doch kehren wir zu unserer ersten Frage noch einmal zurück: Warum gibt es so wenig Charaktere in unserer Zeit? — „Ach, es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade."

Doch fragen wir, auf unsern Gegenstand noch näher eingehend, lieber also: Wie werde ich fest der Sünde gegenüber, stark in der Versuchung und in Sorgen, ein fester, christlicher Charakter?

„Welches geschieht durch Gnade," antwortet der Ebräerbrief.

Und wie werde ich gesund an Leib und Seele? — Gold und Silber hilft da nicht, wer sein Vertrauen darauf setzt, der ist verlassen. Es gibt für die Seele keine größere Gefahr ,als Gold und Goldesliebe!

Auch hier gibt's nur eine Antwort: „Welches geschieht durch Gnade." Sie spricht noch heute zu dem Kranken: „Stehe auf und wandele!"

Ein reicher Kirchenfürst, der seine mit kostbaren Ringen geschmückten Hände in einem goldenen Becken wusch, sagte immer scherzweise zu Thomas von Aquino: „Nun, mein Lieber, kann die Kirche nicht mehr sagen: „Gold und Silber habe ich nicht!"

— „Jawohl, hochwürdiger Vater," gab dieser zur Antwort, „aber dafür kann sie auch nicht mehr sagen; Stehe auf und wandele!" — —

Welches geschieht durch Gnade! —

— — — „Es ist ferner ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster!"

Du meinst, es war selbstverständlich, daß der geheilte Mann dankbar Gott für so viele Gnade lobte! Ja, weil er den Segen der Not erkannt hatte. Doch von den zehn Aussätzigen kehrte nur einer um und pries Gott! Und so finden wir auch heute noch viel mehr derer, die aus großen Trübsalswassern errettet, nicht danken, als die dem Namen des Höchsten dann lobsingen.

Wie vielen fällt es ein, ihre gesunden Gliedmaßen zum Gegenstande des Lobens und Dankens vor Gott in ihrem Morgen- oder Abendgebete zu machen? Wie wenige denken daran, daß sie ihre prächtige Gesundheit aus den Händen Gottes haben und alles, was sie sind und können, nur allein ihm verdanken, dem Allerhöchsten!

In der Tat ihrer sind nur wenig unter uns, verschwindend wenig.

Doch ganz ausgestorben sind die dankbaren Christen noch nicht. Wir haben noch solche, die den Segen der Not erkannt und erfaßt haben und den Gewinn der Seele höher stellen als den Verlust an irdischer Kraft oder materiellen Gütern. Wie so mancher opfert um so reichlicher für „Bethania," weil er keine Geisteskranken oder Fallsüchtigen in der Familie hat. Ein anderer gedenkt der Blinden und der Krüppel oder der Hungernden umsomehr, da er im Vollen und in guter Gesundheit lebt. Ja, diese Dankbaren sind es, welche immer wieder nach den Segen Gottes neu auf uns herabziehen, anders müßte sich der Gott der Gnaden schon von der undankbaren Welt abgekehrt haben. Sie sind die Gerechten, um derentwillen auch die Gottlosen noch getragen werden und vor dem Strafgerichte verschont bleiben.

Und Gelegenheit zu Wohltaten aller Art, als Ausdruck besonderer Dankbarkeit, bietet sich uns jederzeit, an allen Orten und in allen Verhältnissen. So haben auch unsere Kirchen, bei aller Einfachheit in Baustil und Ausführung, eine „schöne" Tür, welche jener im Tempel gleichkommt. Das ist die Tür, wo die Sammelbüchse hängt. Dort kann man auch schöne Hände sehen, Hände, die sich wie Lilien auftun, den köstlichen Nardengeruch der Dankbarkeit zu spenden, Hände, die unendlich schön sind, wenn sie den schmückenden kostbaren Fingerreif abstreifen und in den Gotteskasten gleiten lassen.

Aber das sind doch seltene Ausnahmen!

Wie steht's vollends mit unserer Dankbarkeit für geistliche Segnungen und himmlische Güter? Wir singen nach dem Genuß des heiligen Abendmahls tiefbewegt:

„Die wir uns allhier beisammen finden,
Schlagen unsre Hände ein,
Uns auf deine Marter zu verbinden,
Dir auf ewig treu zu sein!"

Aber tun wir's auch?

Im Himmel aber wird nur Freude sein über den, der den Segen der Not recht erkannt und sich durch Trübsal hat zur Buße leiten lassen.

Vaterländisches.

— Die Allerhöchst genehmigte, 200-jährige Jubiläumsfeier der Stadt Kronstadt wird am 25. August stattfinden.

— Reichs-Dumawahlen. Infolge des Austritts der Abgeordneten: Nowossilzew und Janowsky aus dem Gouv. Kaluga, Kowalew aus dem Cherßonschen, Fürst Urussow aus dem Jaroslawschen ist durch Allerhöchsten Befehl an den Dirigierenden Senat befohlen worden, neue Reichsduma-Wahlen zu veranstalten, und zwar im Kalugaschen Gouv. am 10. August, im Cherßonschen am 23. September und im Jaroslawschen am 3. Oktober.

— Der Minister J. N. Grigorowitsch ist schwer erkrankt: unregelmäßige Herztätigkeit, hervorgerufen durch den Tod seiner Gemahlin und Uebermüdung infolge der vielen Arbeiten, die mit Angelegenheiten auf dem Balkan zusammenhängen.

— Zur Sperrung der Dardanellen. Obzwar die Dardanellen noch passierbar sind, so haben verschiedene Börsenkomitees des Reichs beschlossen, keine Frachten, welche die Dardanellen zu passieren haben, anzunehmen, um so mehr, als die Händler Deutschlands bestimmt haben, die Sperrung der Dardanellen, die jeden Augenblick eintreten kann, nicht als gültigen Grund für Verlängerung der Lieferungstermine anzusehen.

— Maßnahme gegen die Sektierer. Auf Verlangen des Synods hat der Minister des Innern den Stadthauptleuten und Gouverneuren vorgeschrieben, sofort Maßregeln zu treffen, um alle Grammophon-Platten aus dem Handel zu ziehen, welche Predigten der Sektierer-Prediger wiedergeben.

— Den Berichten des Ministeriums des Innern zufolge wurden in Smyrna 4 Cholerafälle festgestellt, davon einer mit tödlichem Ausgang.

Ausländisches.

Deutschland.

Bad Nauheim. Graf Witte ist zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen und in Jeschkes Hotel abgestiegen.

Belgien.

Brüssel, 2. August (20. Juli). Heute wurde der 3. internationale Kongreß zur Erforschung der Krebskrankheiten eröffnet.

Frankreich.

Die französische Militärmission, mit General Joffre an der Spitze, traf in Petersburg ein. Ein Extrazug brachte die französischen Gäste direkt nach Krasnoje Selo, wo sie den Manövern beiwohnen werden. General Joffre wird sich drei Wochen in Petersburg aufhalten und auch den großen Manövern in Finnland beiwohnen, denen in diesem Jahre vom militärischen wie vom französisch-russischen Standpunkt besonderes Interesse beigemessen wird.

— Die französische Wehrvorlage ist gegenwärtig im Senat Gegenstand der Verhandlungen und man hofft, daß bis zum Freitag der nächsten Woche das ganze Gesetzeswerk erledigt ist. Ohne Änderung wird das Gesetz den Senat passieren. Die Redner halten sich zurück, oder wenn sie das Podium betreten, so sagen sie, was schon jeder genügend weiß. Jedenfalls grundsätzliche Bedenken schweigen. Man ist sich darüber einig, daß das Gesetz angenommen werden muß und dieses Gefühl bestimmt den Ton der fast geräuschlosen Debatten.

China.

— Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik wurde Sünsilin zum Ministerpräsidenten ernannt.

— Die Forts von Wusun sind immer noch in den Händen der Aufrührer. Hier ist alles ruhig.

Schanghai, 2. August (20. Juli). Heute wurden die Forts bei Wusung von zwei Kreuzern beschossen. Admiral Lih teilte dem Chef des Schanghaier Hafens mit, daß er in kommender Nacht die Forts bei Wusung wiederum beschießen würde. Die Nordtruppen drängten die Aufständischen aus dem chinesischen Quartal zurück. Das Feuer dauerte die ganze Nacht an. Gerüchtweise verlautet, daß die Regierungstruppen der Südarmee in der Umgegend Sunkjangs ein Sedan bereiten.

Kanton, 4. August (22. Juli). In vergangener Nacht griffen die Nordtruppen unter Führung des Generals Lun die Revolutionäre an und kämpften die ganze Nacht. Lun machte Mitteilung über seinen Sieg und hofft Kanton einzunehmen.

Amerika.

Der letzte Mittwoch war in New-York der heißeste dieses Jahres. Das Thermometer zeigte 34 Grad im Schatten. Die Bewohner der Stadt litten furchtbar. Viele Leute schliefen des Nachts auf der Straße. Hunderte von Hitzschlägen werden gemeldet, einige mit tödlichem Ausgange.

Zum Balkankrieg.

Wie der „Temps" mitteilt, machte der englische Geschäftsträger Marling in Konstantinopel im Auftrage Sir Edward Greys dem Großwesir folgende Mitteilung: „Die brittische Regierung hat der Türkei früher bekanntgegeben, daß sie geneigt sei, ihr unbeschränkt ihre moralische und materielle Unterstützung zu gewähren, um der Türkei zu ermöglichen, ihre Besitzung in Asien zu reorganisieren. Angesichts der Haltung der türkischen Regierung und der Besetzung Adrianopels unterrichtet die brittische Regierung die türkische davon, daß sie sich gezwungen sieht, ihr diesen Beistand zu entziehen und sie den unheilvollen Folgen der Politik ausgesetzt zu lassen, die sie tollkühn begonnen hat."

— Der Thronfolger, Prinz Jussuf Jseddin, und der Sohn des Sultans, Prinz Sia Eddin, trafen in dem festlich geschmückten Adrianopel ein, wo sie feierlich empfangen wurden. Die Bevölkerung jubelte den Prinzen zu und der Thronfolger dankte für die Begrüßung in einer Ansprache. „Es war für uns tiefschmerzlich," sagte er, „Adrianopel, die zweite

Auf, nach der Krim!

(Schluß.)

Steht die Stadt Sewastopol auch an Pracht und Größe Odessa weit nach, so macht die Erinnerung an die vielen Denkmäler einer schrecklichen Zeit sie doch unvergeßlich für jedes Herz eines Russen. Das schönste und lebendigste Andenken an jene Zeit ist das Panorama „die Belagerung Sewastopols." Dorthin machten wir uns zuerst auf den Weg. Es war gerade Sonntag, und deshalb strömte das Volk in großen Massen zu dem Garten, in dem das Haus mit dem Panorama sich befindet. Auf dem ganzen Wege dachte ich nach, was wohl ein Panorama bedeuten könne. Ich sollte es bald sehen. Wir traten in das Haus und stiegen auf einer Wendeltreppe empor. Und was sah ich dort? Wie gebannt blieb ich stehen. Denn ich befand mich inmitten eines Kriegsgewühls. Das Bild war durch die Kunst des Malers und durch die Beleuchtung so täuschend, daß nur die lautlose Stille uns überzeugte, hier sei keine wirkliche Schlacht. Als Zentrum, auf dem wir standen, ist der Malachow Kurgan gewählt. Dieser gut befestigte Ort ist wohl der, auf dem am meisten Blut geflossen ist. Das Bild ist an der kreisförmigen Wand befestigt. Von der Erhöhung, wo wir stehen, bis zur Wand ist der Platz künstlich zugerichtet, indem man durch zerbrochene Kanonen, Sandsäcke, zerstreute Kugeln und bedeckte Leichen den Boden des Schlachtfeldes dargestellt hat. Dies verschwimmt kaum merkbar mit dem Bilde selbst. Wahrlich ein grauenvoll schönes Schauspiel. In der Ferne brennende Häuser und Türme, auf dem Hafen sind noch einzelne russische Schiffe, die andern sind zur Sperrung des Hafens geopfert, und nur einzelne Masten ragten aus dem Wasser hervor; vor dem Hafen steht eine Reihe feindlicher Schiffe, die ein ununterbrochenes Feuer auf die Festung unterhalten. Und hier im Vordergrunde zu unsern Füßen geht der Kampf auf Leben und Tod. Explodierende Bomben, zerstümmelte Leichname halten die wackern Russen nicht auf. Vorwärts stürmen sie und werfen die Franzosen zurück, die sich auf einer Seite schon eingebrochen haben. Dort ein rührendes Bild, wie ein altes Weib den Soldaten Wasser zuträgt. Während sich gerade ein Soldat zum Eimer niederbeugt, streichelt die Alte ihm den erhitzten Kopf und spricht ermunternde Worte zu ihm. Dann folgt wieder eine Szene schrecklicher als die andere, ein Anblick grauenvoller als der andere, und es schmerzt den Zuschauer, wenn er bedenkt, wieviel Blut hier vergossen ist.

Von anderen Zeichen aus jener heroischen Verteidigung der Stadt sind die drei Denkmäler der bedeutendsten Helden jener Zeit, Todlebens, Nachimows und Kornilows. Außerdem sieht man noch einige Teile der Befestigungen in demselben Zustande, wie sie damals waren. Auf dem Malachow Kurgan befindet sich ein alter zertrümmerter Turm, in dem sich, nachdem die Festung schon genommen war, wenige Soldaten noch so tapfer verteidigten, daß der Feind nicht eindringen konnte. Er ließ den Turm daher so lange beschießen, bis sich auch die letzten schließlich ergeben mußten. Weiter besuchten wir das großartige Museum, in dem Tausende von Waffen aller Gattungen aus der Zeit des Krimkrieges und die Modelle der versenkten Schiffe aufbewahrt sind.

Außerhalb der Stadt Sewastopol liegen die Ruinen der alten Griechenstadt Chersones, die jetzt ausgegraben wird. Zerbrochene Säulen, verwitterte Marmortreppen und Statuen zeigen von der Kunst der einstigen Bewohner dieser Stadt. In dem Museum daneben sind die verschiedensten Vasen, Münzen, in Stein gehauene Bilder und andere Kunstwerke und Geräte der griechischen Kolonie aufgestellt. All diesen Reichtum hat man in den Ruinen dieser Stadt gefunden. Dort befindet sich auch die Kirche des heiligen Wladimir, in der, wie man annimmt, Fürst Wladimir den griechischen Glauben annahm und sich taufen ließ. Die Kirche ist ein neues Gebäude, aber sie ist auf den Ruinen der alten erbaut und bildet nach dem Muster der griechischen Kirchen die Form eines Kreuzes. Im Innern befindet sich noch die Mauer der alten Kirche, und ein Stein zeigt uns den Platz, wo Wladimir die Taufe empfangen hat.

So ging es von einer Straße zur andern, von Denkmälern zu Festungswerken, und immer mehr Neues bot sich unsern Augen dar. Wir überwanden Müdigkeit und Hitze, um die kurzbemessene Zeit möglichst zu benutzen und alle Herrlichkeiten Sewastopols zu schauen. Sewastopol wird noch lange Zeit in unseren Herzen leben, wie es im Herzen eines jeden Russen leben soll.

Jetzt ging es weiter nach Bachtschissarai. Als wir in der Stadt waren, glaubten wir uns ins Morgenland versetzt. Auf Schritt und Tritt, auf allen Straßen morgenländische Sitten. Enge Gassen in der Stadt, flache Dächer, auf denen Katzen spazieren und Schafsfelle zum Trocknen ausgebreitet lagen, Tataren mit ihren Pelzmützen und weiten Hosen, die Weiber mit verhülltem Angesicht, — das alles gab ein Bild echt morgenländischen Lebens. Selten sieht man einen Russen in der Stadt.

Zu den sehenswerten Gebäuden dieser Asiatenstadt gehört der alte Chanpalast. Ist auch schon vieles in dem Palaste dem Zahne der Zeit verfallen und dann repariert worden, so hat man doch so viel wie möglich alles beim alten gelassen. Man sieht noch die Gemälde und bunte Malereien an den Wänden, alles in maurischem Stile gehalten. An den Wänden der Zimmer des Chanpalastes und auch an denen des Harems stehen niedrige Polster, auf denen der frühere Herrscher der Krim und seine Weiber der Ruhe pflegten. Der Führer erlaubte uns, auf den Polstern auszuruhen. Wir mußten zugeben, daß es sich prachtvoll macht, auf den weichen Kissen die müden Glieder zu strecken. Gleich an den Palast des Chans stößt der Garten mit seinen vielen Brunnen und Fontänen. Die meisten sind jetzt jedoch schon unbrauchbar. Höchst interessant ist die Tränenfontäne. Es ist ein Auge in der Wand, aus dem langsam Tropfen auf Tropfen fällt. Der Tropfen wird auf seinem Wege von einem kleinen Gefäß aufgefangen; aus diesem fällt er in ein zweites, drittes usw. So gibt es ein stilles fortwährendes Tröpfeln. Lauscht man aus der Nähe, so vernimmt man ein stilles, unterdrücktes Schluchzen. Hier hat der russische Dichter Puschkin stundenlang auf das Niederfallen der Wassertropfen gelauscht. Welche Wirkung das weinende Auge auf seine rege Phantasie ausgeübt hat, können wir aus einem seiner Werke schließen. In der Nähe des Gartens befinden sich die Grabstätten der Chanfamilie und der ersten Priester.

Nachmittags machten wir eine kleine Bergtour auf den Tschufut-Kale. Es ist eine Lust, solchen Berg zu besteigen. Auf dem Berge gab es viel zu sehen. Dort befinden sich Höhlen, die vielleicht aus der Zeit der Scythen stammen. Weiter befinden sich dort die Ruinen der alten Karaimenstadt, der schauerliche Gerichtsplatz der früheren Bewohner, die Gruft, in der die zerstümmelten Gebeine der Tochter eines früheren Tatarenchans liegen. Diese stürzte sich einst in der Verzweiflung von der Felsenwand des Tschufut-Kale hinab. Von der Höhe des Tschufut-Kale konnte man das Gebirge überschauen. Im Vordergrunde hebt es sich deutlich hervor, dann wird es immer bläulicher und verschwimmt zuletzt ganz mit dem Horizonte. Und von der andern Seite liegt das Meer, doch in solcher Ferne, daß es kaum von dem Blau des Himmels zu unterscheiden war. Müde zum Hinfallen, machten wir uns endlich auf den Heimweg. Und denselben Abend ging es noch zum Bahnhof und dann der Heimat zu.

Vorwärts braust der Zug. Das Schnarchen um mich her zeigt mir, daß die Kameraden in tiefen Schlaf gesunken sind. Ich kann bei diesem abscheulichen Gerüttel nicht die Augen schließen. Noch einmal lasse ich Odessa, Sewastopol und Bachtschissarai im Geiste an mir vorüberziehen und schnell werden sie mit Chortitza verglichen. Es ist nicht zu leugnen, die Städte am Schwarzen Meer sind schön, ja sie sind prachtvoll — aber doch. . . .

. . Nein Chortitza, auf dich können wir stolz sein, du übertriffst sie in deiner Einfachheit doch an Pracht und Schönheit. Und wer von denen, die unter deinem mächtigen Schutz stehen, sagt nicht dasselbe? Und wenn du glaubst, wir beweisen dir mit unserm Ausflug nur die Geringschätzung, so irrst du. Du bist uns um so teurer, da wir deinen Vorzug in der Kultur vor andern Ortschaften kennen gelernt haben. Und hieß es erst: „Auf nach der Krim," so ruf' ich jetzt: „Zurück, zurück nach Chortitza!"

B. Banmann.

Hauptstadt des Reiches, die mein Vorfahr Sultan Gasi Murad I. einst eroberte, in die Hände der Feinde fallen zu sehen. Ich danke dem Allmächtigen für die Wiedereroberung der Stadt durch die Tapferkeit unseres Heeres." Am Nachmittag um 4 Uhr fand in Adrianopel eine große Versammlung statt, an der Mohammedaner, Christen und Israeliten teilnahmen. Die Bevölkerung bat den Thronfolger, durch eine Deputation dem Sultan den Dank der Stadt für die Befreiung von der bulgarischen Knechtschaft auszusprechen.

— Enver Bei erklärte dem Berichterstatter: „Wir werden Adrianopel niemals räumen; hier sind wir, hier bleiben wir. Wir werden uns bis auf den letzten Mann töten lassen, wenn es sein muß. Das ist der Entschluß der ganzen Armee. Europa möge dies wissen."

Aus all diesem ist in der Tat ersichtlich, daß 1. die Bulgaren sehr wahrscheinlich grausam in Adrianopel gehaust haben, melden doch hierüber nicht nur Türken, sondern auch Europäer und 2. daß die Türken immer deutlicher Aussicht haben, Adrianopel zu behalten.

Sofia, 2. August (20. Juli). Die Greueltaten der Türken in Thrazien werden fortgesetzt. Die Bevölkerung ist in Verzweiflung. Sämtliche Ortschaften sind von Baschibozuk- und Griechenbanden gebrandschatzt worden.

London, 2. August (20. Juli). Die gestrige Sitzung der Botschafterkonferenz dauerte gegen zwei Stunden. In der auf den nächsten Donnerstag anberaumten letzten Sitzung hoffen die Botschafter alle Arbeiten zu erledigen. Gestern mußten die Botschafter die Frage der albanischen Gendarmerie wieder aufnehmen, da Schweden seine Offiziere nicht zu überlassen wünscht, weil viele schwedische Offiziere bereits in Persien tätig sind, für Albanien aber wahrscheinlich sehr viele Offiziere nötig sein würden. Die Konferenz hat beschlossen, den Großmächten den Vorschlag zu machen, die Niederlande um Abkommandierung ihrer Offiziere zu ersuchen. Gegen Schluß der Sitzung prüfte die Konferenz noch die Frage der Aegäischen Inseln und die Epirus-Grenzfrage. Die gefaßten Beschlüsse werden den Mächten zur Durchsicht unterbreitet werden.

— **Von der Friedenskonferenz.** Griechenland will den Vorschlag Bulgariens, letzterem Kavalle abzutreten, nicht annehmen, infolge dessen die griechischen Delegaten die Lage für gefährdet halten, so daß, wenn die Bulgaren im Laufe eines Tages von ihrer Forderung nicht abstehen, sie mit der Wiederaufnahme der Kriegsoperation zu rechnen haben sollen. — Die Bulgaren meinen einstweilen noch, unter keiner Bedingung von ihrer Forderung abstehen zu können.

Die Einigung zwischen Bulgarien und Serbien hingegen soll garantiert sein, wobei Serbien in einigen wichtigen Fragen nachgibt. Die Folge davon soll nun wiederum sein, daß zwischen Serbien und Griechenland ernste Uneinigkeiten entstanden sind.

Athen. Aus Konstantinopel trafen Reschid Bei und Reschid Bei ein, die mit der Regelung der letzten Einzelheiten und mit der Unterzeichnung des Traktats über die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei betraut wurden.

Bukarest. Die bulgarischen Delegierten haben in der vierten Sitzung der Konferenz folgende Gegenvorschläge eingereicht: Die Grenze zwischen Serbien wird von Radowischta am linken Ufer des Wardar entlang gehen, wobei Kratowo, Kotschana, Ischtib und Strumiza sowie Gewgeli, von wo aus die Grenze sich zum Golf hinziehen wird, in bulgarischem Besitz verbleiben. Die Bulgaren behalten Kavala, Portlagos und die ganze Küste des Aegäischen Meeres und lehnen die Zahlung einer Kriegsentschädigung ab, überlassen aber den Serben und Griechen Glaubensfreiheit auf dem an Bulgarien übergehenden Gebiet.

Auf der unter Majorescus Vorsitz stattgehabten Konferenz der bulgarischen und rumänischen Delegierten ist bezüglich der rumänischen Note vom 21. Juli n. St. in allen darin formulierten Punkten eine Einigung erzielt worden. Die neue Grenze beginnt an der Küste auf 12 Kilometer Entfernung von Baltschik und findet ihren Abschluß 9 Kilometer westlich von Turtukai. Bulgarien hat sich verpflichtet die Befestigungen in Ruschtschuk und Schumla zu schleifen.

— Laut offiziellen Mitteilungen haben die türkischen Truppen, die in altbulgarisches Gebiet eingedrungen sind, 10 Dörfer niedergebrannt, aus einigen das Vieh vertrieben und die Bewohner in einigen niedergemacht.

— Auf Antrag des Vorsitzenden Majorescu beschloß die Friedenskonferenz, den Waffenstillstand um drei Tage zu prolongieren.

Stadt- u. Landchronik.

Chortitza. Es regnet tagaus, tagein, so daß der Landmann schier verzagt. Das Getreide liegt zur Hälfte noch auf dem Felde; es fängt an zu faulen. Die Arbusenernte ist durch den vielen Regen vernichtet.

Der Unterricht in der Zentralschule wird wahrscheinlich nicht vor dem 1. September beginnen, da der Bau der pädagogischen Klassen und der Umbau des Zentralschulgebäudes nicht früher vollendet sein werden. Der Tag des Schulanfangs wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

—p.

Insel Chortitza, 22. Juli 1913. Ich machte im vorjährigen Ernteberichte anfänglich die Bemerkung, daß es ein sonderbar regnerisches Jahr sei; Regen und immer wieder Regen. In diesem Jahr geht's genau denselben Gang. Der Junimonat brachte uns viel Regen, so daß man fürchtete, das Getreide könnte darunter leiden, besonders der Weizen könne vom Rost verdorben werden. Der Allwaltende hat uns über Erwarten mit einer außerordentlich gesegneten Ernte überschüttet. Ihm sei Lob und Ehre dafür! Der Julimonat hat ebenfalls wenig Tage zu verzeichnen, wo es nicht geregnet hat, ja mitunter noch tüchtige Gußregen.

Den 18. Juli, nachmittags, ging über unsere nördliche Hälfte der Insel ein gewaltiger Hagelschauer nieder, jedoch die spitzigen Stücke waren nicht so groß, daß sie uns besonderen Schaden verursacht haben. Den 21. regnete es fast ununterbrochen den ganzen Tag und es steigen unwillkürlich die Sorgen hoch, ob nicht unser schönes Getreide dem Auswuchs anheimfallen könnte. Heute scheint die Witterung umzuschlagen, es weht ein angenehmer Südwind mit Sonnenschein. Die Stimmung der Insulaner ist eine heitere, sind doch die vorigen trockenen Tage des Julimonats eiligst ausgenutzt worden zur Drescharbeit und haben uns einen tüchtigen Schritt weitergebracht, so daß fast die Hälfte der Ernte unter Dach und Fach sich befindet. Gebe Gott, damit auch das Übrige gut gewonnen werden könne. Das Ernteergebnis ist etwa folgendes: Sommerweizen von 8—10 Tschetw., große Körner, Winterweizen um 15 herum, Roggen 12—15, Gerste 15 bis 20, Hafer bis 15 Tschetw. pro Dessjatine von 2400 Quadratfaden. Die Welschkornernte dürfte auch reichlich ausfallen und Kartoffeln gibt's sehr viel. Die Arbusen aber leider sind verdorben vom Mehltau und werden wir also auf diese Einnahme verzichten. Nun, der gute Weizen ersetzt uns diese Lücke, denn, dank dem frisch eingeschnittenen Lande auf dem nördlichen Ende unserer Insel, haben wir reichlichen Ersatz, zumal mit weniger Anstrengung als mit den Arbusen. Der liebe Gott hat uns den verhängnisvollen Arbusenhandel einstweilen abgenommen und einen Weg gezeigt, auf den auch schon unsere Vorväter hingewiesen haben, nämlich: Macht euch den nördlichen Teil der Insel nutzbringender, indem ihr ihn in Kornfelder umwandelt. Der Anfang ist in diesem Jahre gemacht, dazu mit großem Segen gekrönt und es dürfte jetzt schon nicht schwer fallen weiter zu arbeiten. Der Gesundheitszustand unserer Insulaner ist, Gott sei Dank, befriedigend.

Nebst brüderlichem Gruße an alle Leser des „Botschafter."

Gerhard G. Klassen.

Schönfeld, den 20. Juli. Die Ernte fällt in diesem Jahre sehr verschieden aus. Winterweizen kann es auf Stellen bis 10 auch 12 Tscht. von der Dess. geben, auf mehreren Stellen gibt es aber nur von 2 bis 5 Tscht. Einige Landwirte haben sogar von ihrem Winterweizen, der im Frühjahr gut aussah, zu Schwarzbrache umgepflügt. Das Winterkraut, so wird es gewöhnlich hier genannt, hat den Weizen erstickt, Gerste ist, wo das Land gut bearbeitet war, gut, es kann von 8 bis 15 Tscht. von der Dess. geben, Hafer ebenso, Sommerweizen wird beinahe garnicht gesät. Jetzt schaut ein jeder nur nach schönem Wetter aus aber der Regen macht vielen einen Strich durch ihre Rechnung. Wenn es nicht soviel regnete, würden schon etliche das Dreschen beendigt haben.

x.

Rosenfeld. **Ein Unglück.** Ein grauenhaftes Unglück trug sich am 4. d. M. im Dorfe Rosenfeld, Kreis Akkerman, zu. W. Schmidt fuhr, seinen 11 Jahre alten Sohn zum Reiten mit sich nehmend, aufs Feld, um zu mähen. Es zeigten sich kleine Wölkchen am Himmel; nach kurzer Zeit entlud sich in ein großes Gewitter. Ein greller Blitz, ein heftiger Donnerschlag, und die sonst geduldigen Pferde fingen an erschreckt das Weite zu suchen. Das Unglück war geschehen: der kleine Reiter fiel von den Pferden, geriet unter die Maschine und wurde, nachdem die Pferde angehalten waren, vom Vater selbst aus dem Maschinenmesser hervorgezogen. Es erwies sich bei genauer Besichtigung, daß dem Knaben der linke Arm oberhalb des Handgelenks fast ganz abgeschnitten, der rechte zermalmt und zerfetzt und der Bauch aufgeschlitzt war, so daß das Eingeweide aus der Bauchhöhle hervortrat. Nach 4 Stunden erlag das arme Kind seinen großen Schmerzen, seine Eltern in unbeschreiblichen Jammer versetzend.

Martin Schlenker, Lehrer.

(„Odss. Ztg.")

Grigorjewka, den 20. Juli. Am 17. d. M. wurde das Mähen des Getreides beendigt. Den 18. großer Regen mit Gewitter, den 19. hörte man schon hin und wieder eine Dreschmaschine brummen und merkte den Motorgeruch. Es verspricht bei uns doch eine ziemliche Ernte zu geben.

Nikolaipol. (Jasykowo). Herr Lehrer Gerhard Redekop, ein tüchtiger Schulmann, sieht sich aus Rücksicht auf seine Gesundheit genötigt, nach Ablauf des nächsten Schuljahres seinen Beruf niederzulegen. Er hat sich, kürzlich von den Gebr. Hamm den Buchhandel gekauft und will nun das Geschäft in seinem Gebäude bei Warwarowka eröffnen, sobald die obrigkeitliche Erlaubnis eintrifft.

— Der Herr Gouverneur von Jekaterinoslaw wird auf seiner Reise durch das Gouvernement in etlichen Wochen per Auto auch unsere Dörfer berühren.

Nikolaipol, Gouv. Jek., 21. Juli. Bei uns ist fast alle Tage viel Regen mit starkem Gewitter. Heute regnet es anhaltend ohne Gewitter. Bei dem feuchten Wetter haben die Leute die Gerste gedroschen, mit dem Weizen können sie vorläufig aber nichts anfangen. Möchte der l. Gott bald Dreschtage geben! — —

Tiegenhof, Kreis Alexandrowsk, 17. Juli 1913. Daß auch wir im Zeichen des Fortschritts stehen, beweisen nachstehende Tatsachen: Schon vor ein paar Jahren wurde unser Alexandrowsker Kreis mit einem Telephonnetz überzogen. Nach allen Wolosten, Krankenhäusern etc. führen die feinen Metalldrähte; auch sehr viel Edelleute, Geschäftsleute und so manche unserer mennonitischen Gutsbesitzer haben sich demselben angeschlossen. Eine Errungenschaft, die in manchen Fällen gar nicht mit Geld zu bezahlen ist.

Im Frühjahre 1912 wurde hier mit dem Bau einer schon früher projektierten Chaussee der Anfang gemacht, von der Eisenbahnstation Sofiewka (Südbahn) bis zum Dorfe Michailowka (Лукашево), ungefähr 12 Werst lang, soll dann aber weitergeführt werden bis Nikolajewka. Es werden bereits große Erdarbeiten ausgeführt, Dämme $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Faden hoch aufgeschüttet, stellenweise wird 3—5 Faden von unserm Pflugland abgeschnitten, das noch zum Wege gehört, der 15 Faden breit sein soll, mitunter bis 1 Arschin tief die Erde ausgehoben etc. Bei der Station Sofiewka bis zur Ueberfahrt übers Bahngeleise, ca 1 Werst lang, legt man Steinpflaster, weiterhin gibt's Chaussee, Sehr viele Arbeiter zerkleinern dazu schon seit Ostern Steine. Man will wissen, daß jede Werst der neuen Kunststraße auf ca. 8000 Rbl. zu stehen kommen wird. Der Weg wird von der Landschaft gebaut.

Das Dreschen wird durch öfteren großen Regen unterbrochen.

Jakob Enns.

Die „Friedensstimme" möchte kopieren.

Allonau, 22. Juli. Vorgestern Abend, es wurde dunkel, steigt mein Sohn auf die Bank, um seine reinen Kleider vom Kleiderhaken zu nehmen, nebenbei hängt die Hängelampe mit einem Haken, der lose aufgehängt war, dabei wendet er sich unvorsichtig und hakt sich ins unterste rechte Augenlid, reißt solches durch und auch das ganz oberste Augenlid mit ab, das nur an einem Ende an dem Außenlide hängen bleibt. Wie schrecklich sah das verstümmelte Auge aus. Er wurde ins Tieger Krankenhaus gebracht.

B. Enns.

Blumenfeld, bei Orechow. Seit dem 18. haben wir Regenwetter. Gestern, den 21. regnete es ununterbrochen von Mittag bis in die Nacht hinein. Diese nasse und kalte Witterung nachts hat wohl auch das Ihre beigetragen zu dem Unglück auf dem Eisenbahngeleise zwischen Orechow und Karlowka, bei dem Dorfe Klein-Tockmack. Der Tockmacker Pferdetabun hat sich wahrscheinlich unbehaglich gefühlt in der Umzäunung (Pferdehock), denn die Pferde hatten diese zerbrochen und waren davongelaufen. Der Hirt konnte sie nicht wieder zurückbringen. Wie nun diese Pferde auf den Eisenbahndamm hinaufgekommen und wie sich nun alles zugetragen, weiß man nicht. Es wurde nachts anhaltendes Pfeifen einer Lokomotive gehört; als man näher zusah, fand man, daß 18 junge Pferde (Jährlinge) von einem Güterzuge überfahren waren und das 19. leichtverletzt war.

nn.

Petrowsk (Gouv. Saratow). Die temporäre Session des Bezirksgerichts verhandelte am Freitag den Prozeß gegen den Dorfgeistlichen Michailowskij und dessen Frau, die sich wegen Mißhandlung ihrer Dienstmagd vor dem Gericht zu verantworten hatten. Wie Zeugen bestätigten, wurde die Magd vom Ehepaar Michailowskij im Laufe zweier Monate systematisch geprügelt. Nach besonders schweren Schlägen wurde das unglückliche Dienstmädchen in eine Kammer eingesperrt und dort solange unter Schloß und Riegel gehalten, bis die Spuren der Mißhandlungen verschwunden waren. Das Gericht verurteilte den Priester Michailowskij zu einem Jahr Arrestantenabteilung, während seine Frau zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Kitschkas, 21. Juli. Wir haben sehr ungünstiges Wetter zum Dreschen. Gerste gibt 12—24 Tscht. pro Dess.; der beste Weizen 10 Tscht., Hafer gibt's viel.

K.

Schardau. Die Drescharbeit hier in den Tschokrakdörfern (Molotschna) ist in vollem Gange. Einige haben schon ziemlich das Dreschen beendigt. Die Ernte ist etwa mittel. Weizen durchschnittlich 5—8 Tscht., einzelne Dess. bis 15 Tscht., auch einige nur 2 Tscht., sogar von der Brache. Gerste auch etwa so, Hafer etwas besser. In letzter Woche ist leider fast jeden Tag Regen, so daß das Dreschen nicht vorwärts geht.

Nachträglich: Sonntag, den 21. Juli, hat es hier sehr geregnet. Die Tschokrak entlang kam ein Strom, wie ein großer Fluß, der, z. B. in Schardau bei B. im Garten, bis über 30 Faden breit war, und so stark und tief, daß bei D. der Leiterwagen, welcher neben dem Strohhaufen stand, anfing zu schwimmen. Das Dreschen wird wohl für einige Tage unterbrochen sein, da wohl auch die Getreidehaufen durchnäßt sein werden, besonders das ungebundene Getreide. Es regnete auch abends wieder, und der Himmel hängt voll Wolken, daß es den Anschein hat, das Regenwetter kann noch einige Zeit anhalten. Dem Landwirt würde schönes warmes Dreschwetter erwünscht sein, wenigstens 2 Wochen, denn dann könnten alle, mit wenigen Ausnahmen, das Dreschen hier beendigt haben. In einigen Dörfern des Gnadenfelder Bezirks soll die Ernte schon beendigt sein. Gebe Gott auch den andern günstiges Wetter, das Getreide einzuheimsen!

P—s.

Paulsheim, 22. Juli 1913. Sonnabend hatten wir wieder einen schönen Regen, in Konteniusfeld soll es gehagelt haben. Sonnabend auf Sonntag des Nachts wieder Regen. Sonntag den ganzen Tag Regen ohne starkes Gewitter. Das Dreschen ist hier somehr beendet. Jetzt sind die Wirte daran so rasch wie möglich das Land zur Wintersaat zuzubereiten. Eine Frage ist allgemein, welcher ist der beste Weizen? In diesem Jahre macht der Banatweizen Ausnahme. Jeder ist schließlich sein eigener Agronom. Die 12 Motore, die da im Gebrauch waren, haben mehr oder weniger zur Zufriedenheit ihrer Besitzer gearbeitet.

Pankratz.

Kriworoschje, Bachm. Kr., den 21. Juli. Regen und immer wieder Regen, darunter noch ziemlich starke, so daß der Erdboden recht naß ist. Dadurch wird das Getreidemähen in die Länge gezogen, doch ist es fast beendigt. Kein Dreschwetter. Die Mandeln stehen auf nasser Erde und können nicht trocknen. Doch, Gott sei Dank! Von Hagel und Unwetter sind wir bis dahin noch verschont geblieben, und wenn uns der gütige himmlische Vater nur bald trockenes Wetter schenkt, dann kann es noch eine mittelmäßige Ernte geben. Die Weide ist gut, Obst und Bastan mittelmäßig. Von Getreidepreisen ist noch nichts zu hören. —l.

New-York, Bachmuter Kreis. Sonnabend, den 20. Juli, ging hier wiederum ein starkes Hagelwetter mit orkanartigem Sturm nieder. Es brach ganz plötzlich herein, und trotzdem es nur von kurzer Dauer war, hat der Sturm doch bedeutenden Schaden angerichtet, indem er in den Gärten Bäume zerbrach und Dächer beschädigte. Im Nachbardorfe Leonidowka hat er bei einem Wirte das Dach von der Scheune gerissen, wobei zwei Kinder zu Schaden kamen. Der Hagel hat dem bereits gemähten Getreide nicht mehr schaden können.

Großfürstental, Kaukasus, den 21. Juli. Die Ergebnisse der ersten Dreschversuche sind hier: Gerste 100 Pud, Winterweizen 80 Pud a Dess. Das Wetter ist günstig. Die Arbeiten sind noch nur von einem kleinen Regen unterbrochen worden. Der Gesundheitszustand bei Menschen und Vieh ist zufriedenstellend.

Jakob Siemens.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Das Jünglingsalter.

VI.

Der Jüngling als Glied der Gemeinde.

Welches ist das höchste und unschätzbarste Gut, das wir auf Erden besitzen?

Mancher von Euch antwortet wohl sofort prompt und entschieden: Die Gesundheit! — Denn, was ist ein kranker Mann? — Ein in sich selbst zusammenstürzender Bau, ein Garten mit trockenen Stämmen und dürren Ästen, eine verdorrte Steppe, ein vom Hagel zerschlagener Acker, ein Bild

des Jammers, zumal, wenn mit dem Kranksein noch das Gebrochensein zusammenfällt.

Ihr habt recht. Auch ein Krösus kann sich die Gesundheit nicht zurückkaufen, wenn sie erst mal gründlich zerrüttet ist. — Aber, heute rot — morgen tot. Wer garantiert Euch noch zehn, oder drei oder noch weniger gesunde Jahre? Selbst bei dem normalsten Leben sind wir den Angriffen der Krankheit ausgesetzt und unterliegen nur zu oft.

Gibt's nichts Höheres? — —

Glück und Wohlergehen! ratet ein anderer. — Nichts wetterwendischer als das. — In dem halben Jahrhundert meines irdischen Daseins hab' ich nicht wenige gesehen, welche von jenen Höhen, wo sich der Mensch in der Regel wähnt wohlzufühlen, hinunterstürzten in Elend, Armut und Unglück.

Gibt's nichts Höheres?

Ehren und Würden! Das Ziel des jugendlichen Strebens und der Traum eines wohlhabenden Alters. — Doch wie wenig befriedigen diese in schweren Stunden das Herz! Würden sind Bürden, schwere Lasten, sie geben kein Ruhen, kein Rasten, nur immer wieder drücken sie nieder. — Das kann aber das Höchste nicht sein, was den Menschen beschwert und müde macht.

Und welches ist denn das höchste Gut auf Erden, das nicht dem Sterben und Verderben unterworfen ist, das uns Glück und Wohlergehen bietet. Würden ohne Bürden, Kronen ewiger Art??

Das ist etwas, was von vielen merkwürdigerweise gar nicht einmal als solches erkannt, und darum auch nicht geachtet wird; ein Aschenbrödel am heimatlichen Herde, um das sich viele nicht kümmern, es gar verachten und deshalb bekämpfen — nämlich —

die Zugehörigkeit zu einer christlichen Gemeinde der persönliche Anteil an der großen christlichen Kirche auf Erden. — Ja, sie ist hienieden unser größtes Gut, denn sie bietet uns ein Wohlergehen unvergänglicher Art, erschließt uns das höchste seelische Glück, ebnet uns den Weg zu Thronen und Kronen, die nicht von dieser Welt sind, hilft uns des Lebens Schwere tragen, bewahrt uns vor törichtem Übermut und errettet von dumpfer Schwermut, lehrt uns den Glauben und zeigt uns den Weg zum ewigen Leben.

Sie ist der Garten, in dessen Schutz und Pflege wir wachsen und gedeihen, die Brotkammer, die uns sättigt, das Zeughaus, aus dem wir die Waffen, die Anleitung und die rechte Kraft zum heiligen Kampf gegen Welt, Sünde und Hölle empfangen.

Es ist eine überschwengliche Gnade, daß Ihr nicht als Heiden oder Türken, sondern als Christen in die Welt treten durftet, nicht draußen stehen bliebt, den wilden Bäumen gleich, sondern sofort durch die Geburt eingepflanzt wurdet in den Hausgarten einer christlichen Gemeinschaft.

Vielleicht habt Ihr dieses noch nicht einmal recht erwogen und darum auch zu leicht geachtet, doch heute wollen wir den Wert dieses Schatzes einmal wägen, vielleicht, daß der eine oder der andere ihn dann auch höher wertet, als er so lange getan hat.

Es gibt eine irdische, sichtbare Kirche Christi. Zu derselben zählen alle diejenigen, welche einer christlichen Gemeinschaft angehören, eine christliche Taufe empfangen haben und sich dem christlichen Sittengesetz unterstellen. Wie die Seele unsichtbar in dem Leibe, so wohnt in dieser sichtbaren — die eigentliche, die unsichtbare Kirche. Zu der zählen nur solche, welche durch den Glauben mit ihrem Herrn droben, dem Haupte, verbunden sind und in ihm den Quell aller Kraft und alles Heils suchen. Diese Zugehörigkeit bei andern bestimmen zu wollen, steht uns nicht zu; doch, der Herr der Kirche kennt die Seinen — und der Geist Gottes gibt auch Zeugnis unserm Geiste, ob wir Gottes Kinder sind.

Es ist somit ein gewaltiger Bau, diese heilige, christliche Kirche, die Erde und Himmel umschließt, etwas so Großartiges und Herrliches, wie Menschengeist und Menschenkraft es nicht aufzurichten vermag. — In diesem Riesenbau nun gibt's eine Menge von Hallen — groß und klein, in denen sich die Gläubigen zu engeren Gruppen oder Gemeindefamilien vereinigen, um dem eigenen religiösen Empfinden mehr Rechnung tragen zu können. Auch geht die Erkenntnis in manchen Stücken der Heilswahrheiten auseinander, so daß die vielen Millionen Christen, die doch alle unter der Gnadenkuppel einer Gotteskirche stehen, sich nicht einmal immer verstehen, und in ihrem menschlichen Eifer einander wegen religiöser Erkenntnisverschiedenheit sogar bekämpfen. Nun, das dürfte nicht sein, wenngleich die Teilung in verschiedene Gemeinden und Gemeinschaften nicht eben vom Übel ist. So nur kommen alle Schriftlehren mehr zum Ausdruck, so nur offenbart sich in dem Ganzen das volle Gepräge des Willens unsres Vaters.

Auch unsere Gemeinschaft bildet eine, wenn auch nur kleine Halle in dem weiten Raume der großen, christlichen Kirche. Was uns von andern äußerlich abschließt, sind bestimmte Erkenntnisstücke, jedoch so grundlegender Art, daß wir nicht über dieselben hinwegkönnen. Gottes Wort aber verlangt: ein jeder sei seiner Meinung gewiß. Diese Gewißheit der inneren Überzeugung muß aber auch im äußern Bekennen und Wandel zum Ausdruck kommen. Ein rechter Christ kann nicht so — auch so stehen, kann sein — kann sein auch nicht. Wahrhaftigkeit ist seines Lebens und Strebens äußeres Merkmal. Und da ist's, wo wir in Gefahr stehen, vom Wege der Wahrhaftigkeit abzukommen.

Wir leben in einer Zeit, wo die religiösen Wogen besonders hochgehen wo immer neue Strömungen sich bilden, die bemüht sind, möglichst viele Glieder mit fortzureißen. Das gibt manches Ungemach dem, der nicht selbst nachdenken, suchen, forschen, entscheiden mag. Und so lassen sich denn viele Gemeindeglieder wie tote Fische von jedem neuen Strome mitziehen, immer wieder meinend, das Rechte gefunden zu haben. — Auf solche Weise bekommt die Gemeinschaft den Charakter einer formlosen, schwammigen Masse, porös, locker, — alles in sich aufziehend, ob rein, ob schmutzig, ganz gleich, wenn nur flüssig. Nun, darin sollt Ihr ihnen nicht gleichen. — Ihr seid auf Euren Glauben und auf Euer Bekenntnis getauft. Nun beweist aber auch, daß die göttliche Wahrheit Euch, nicht ihr sie ergriffen habt. Wie Ihr Euch als Männer im Kampfe des Lebens bewähren sollt, so auch als Glieder der Gemeinde. Und darauf kommt's bei uns an. Alle anderen Glaubensgenossenschaften wissen ihre Eigentümlichkeiten nach außen hin zu wahren; nur wir meinen, so loyal andern gegenüber sein zu müssen, daß wir sie nicht allein achten und ehren, sondern ihnen auch alle möglichen Eingriffe in unsere Ordnungen gestatten, ihnen mit allen nur erdenklichen Kompromissen bereitwilligst entgegenzukommen, nur um nicht als orthodox und unduldsam verschrien zu werden, was man deswegen doch noch tut.

Nicht also, meine lieben jungen Freunde! Nun Ihr vollberechtigte Gemeindebrüder geworden, seid Ihr aber auch vollverpflichtete, die nötigenfalls mehr Zähigkeit und Ausdauer beweisen sollen, als so manche Alten, die das Leben gar zu mürbe und wankelmütig gemacht hat. Pflichten, Pflichten, heilige Pflichten fordert Gott und die Gemeinde von Euch, beweist, daß Ihr Christen und Gemeindeglieder aus Überzeugung seid, die sich nicht von jedem Winde einer angekränkelten Lehre nach rechts und nach links biegen und sich nicht von jedem religiösen Heißsporn hin- und herschieben lassen.

Solches beweist vor allem mit einem stillen, sittenreinen Lebenswandel, als Ritter der Tugend, als Verteidiger der angegriffenen sittlichen Unschuld, als Hüter des Anstandes und der guten Sitten, als demütige Kinder Gottes. — Daß dieses nicht ohne großen Kampf errungen wird, weiß jeder, der's mit solchen Dingen ernst genommen hat. Dann aber seid auch mithelfend tätig beim innern und äußern Ausbau der eigenen Gemeinschaft.

Die direkte Anteilnahme an dieser Arbeit, wie sie in so vielen kirchlichen Genossenschaften von den Mitgliedern angestrebt, aber noch lange nicht erreicht wird, haben wir in vollem Maße. Jede Gemeinde regiert sich selbst; sie entscheidet, sie führt aus. Wahrlich, das Ideal einer christlichen Gemeindeverfassung!

Und doch, wie wenig wird solches von manchen Gemeindegliedern gewertet?! — Wenn es gilt, eine Bruderberatung abzuhalten, wie wenige bleiben da nach dem Gottesdienste dazu zurück? — Dieser geht fort, jener drückt sich, das Beispiel steckt an — und wo Hunderte sprechen sollten, entscheiden mitunter 10—15 Mann. Mehr noch kann man seine Gleichgültigkeit gegen die eigene Gemeinschaft nicht zum Ausdruck bringen, geringschätzender über seinen Glauben nicht aburteilen. — Und Ihr, wenn Ihr die Alten so einen nach dem andern hinausmarschieren seht — Ihr folgt „errötend ihren Spuren", nicht recht wissend, ob Ihr zu bleiben habt oder gehen sollt.

Bleibt, anfangs nicht um mitzusprechen, sondern — um zu hören, um zu lernen. So nur werdet Ihr mit unseren inneren Ordnungen und Gebräuchen bekannt, zumal dieselben in keinem Gesetzeskodex niedergelegt sind. Ihr werdet Interesse an der Sache finden, werdet mit dem Wachsen der Erfahrung und der Erkenntnis immer mehr fühlen lernen, daß Ihr auch mitarbeiten müßt, und so nur jene hohe Pflicht in Eurem Teile erfüllen, die Ihr doch übernommen habt.

Ach, daß Ihr alle zu Männern würdet, die da wissen und verstehen, was sie an ihrer christlichen Gemeinschaft haben: jene alten, einfachen christlichen Ordnungen, wie sie bei den ersten Christen galten, in Jahrtausend langer Praxis erprobt — und in unzähligen Fällen als lauter sich erwiesen haben; jene alte Anschauung vom „allgemeinen Priestertum", wo jeder vor Gott erscheinen und sich selbst vertreten darf. —de—

Zur gefl. Beachtung!

Die vorige № brachte eine Notiz über die Festnahme einer Zigeunerbande bei Gulaipol mit einem gestohlenen Mädchen. Die Untersuchung wird im Dorfe Sherebetz weitergeführt, doch ist es bisher noch nicht gelungen, in dieser Angelegenheit die richtige Spur zu entdecken. Aus dem etwa siebenjährigen Kinde konnte nur herausgebracht werden, daß es Käthe heiße und daß die Zigeuner es vor zwei Jahren mitgenommen hätten unter dem Vorwande, ihm einen Affen zu zeigen. Über ihre Eltern und das Heimatsdorf weiß die Kleine nichts zu sagen, sie zittert aber und weint bitterlich bei dem Gedanken, daß sie den Zigeunern, von denen sie augenscheinlich arg malträtiert wurde, wieder ausgeliefert werden könnte.

Die Zigeuner haben verschiedene und ziemlich widersprechende Aussagen gemacht. Doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es sich in diesem Falle um ein gestohlenes Kind handelt. Die ca. 70 Personen starke Bande ist, dank der Energie einiger unserer Gutsbesitzer, festgenommen und wird in Haft behalten, bis die Untersuchung Licht über die dunkle Frage geworfen hat. Die kleine Käthe spricht plattdeutsch, und liegt die Vermutung nahe, daß sie das Kind einer mennonitischen Familie sei.

Den Lesern möge obiger Fall zur Warnung dienen, und werden sie hoffentlich ihre kleinen Kinder nicht unbeaufsichtigt lassen, ganz besonders, wenn ein Zigeunertabor seinen Sitz in der Nähe des Dorfes oder der Ökonomie aufschlägt. Gleichzeitig sei aber an diejenigen, welche in dieser Sache eine und sei es auf den ersten Blick auch noch so unbedeutende Aussage tun können, die Bitte gerichtet, mitzuhelfen, den dichten Schleier in dieser dunklen Angelegenheit zu lüften. Bedenke doch ein jeder die verzweifelte Lage des entführten Mädchens und die Verzweiflung der trostlosen Eltern, die nach langem, vergeblichem Suchen ihr Kind wohl für immer verloren wähnen!

Die Gnadenfelder Mädchenschule.

Sowohl zur Durchsicht in Annahme des bestätigten Lehrplans der Gnadenfelder Mädchenschule, als auch zur Beratung und Entscheidung anderer wichtiger Fragen hatte das Komitee der Gesellschaft zum 21. d. Mts. eine Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft anberaumt, doch kam dieselbe infolge eines außergewöhnlich starken Gußregens nicht zu stande und muß das Komitee also eine zweite Versammlung bestimmen, auf der dann alle Fragen zur Entscheidung kommen. Die Eröffnung der Schule steht also sicher in Aussicht und wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, wird auch der Lehrerinnenbestand zum Teil derselbe sein, der er vor zwei Jahren vor Schließung der Schule war, was nach meinem Dafürhalten eine sichere Garantie für das gesunde Gedeihen und Emporblühen der jungen Schule bietet. Das Komitee, hoffe ich, wird es nicht versäumen, nach der Versammlung den Beschluß bekanntzumachen, damit alle Eltern und Vormünder, die ihre Kinder und Mündel in die Gnadenfelder Mädchenschule zu schicken gedenken, rechtzeitig ihren Entschluß fassen und die Anmeldungen einschicken können.

Ein Mitglied.

Das Jahr 1912 im Ohrloffer Krankenhause!

(Schluß.)

IV. Für Freibette:

Von N. Schmidt, Steinbach	200 —
„ J. Schröder, Ohrloff	225 —
Von der Halbstädter Wolost-Gemeinde	200 —
	625 —
Summa summarum	1361 55

Was die Geldspenden unter Punkt III betrifft, so haben wir von der Gesamtsumme (193 Rubel!)] unter Hinzunahme von 7 Rubeln aus der Armenkasse (also 193 R.+7 R. = 200 Rbl.!) ein viertes Freibett auf ein Jahr gegründet. Die übrigen Spenden sind zu den angegebenen Zwecken verwendet worden.

Außer den oben angeführtrn Spenden sind zum Bau der Infectionsbaracke gespendet worden:

Von G. Enns, Schönborn	300 —
„ Frau A. Reimer, Juschanle	1000 —
„ W. Reimer, Prisuibje	750 —
„ J. Schröder, Ohrloff	1000 —
Summa summarum	3050 —

Den Bau der Infectionsbaracke konnten wir zum Winter leider nicht fertigbringen, wie wir die Hoffnung im vorigen Jahresbericht aussprachen. Es überraschte uns eben auch der strenge „Vorwinter", welcher unsere Maurer und Zimmerleute vor der gewöhnlichen Zeit nach Hause trieb. Gegenwärtig ist die Baracke soweit fertiggestellt, daß wir im Notfalle schon Patienten darin aufnehmen können.

B. Spenden an Naturalien:

Durch Herrn B. Wiens 3 Dutz. Handtücher, 6 gr. Gläser, 3 Waschschüsseln; von Frau O.-K. 2 Pf. Butter; von Fr. Sch.-N. 1 Schinken, 4 Stritzel; von Ungenannt — 1 Pud Butter, 50 Eier, 5 Enten, 8 Hühner, 4 Würste, Bohnen, Zwiebeln, Gurken, Tomaten, Äpfel, 2 Kästen Schmalz, 2 Schinken, 1 St. Leinwand, 2 St. Barchent, 1 St. Kattun, 100 Nachtjacken, 6 Arsch. W. Stoff, 12 Pf. Kartoffelstärke; von J. D.-T. 250 Gurken und Tomaten; von Ungenannt — 30 Pf. Butter; von Herrn W. J.-A. — 4 Pf. Butter, 10 St. Eier, rote Rüben, 10 Hühner, 2 Gänse, 5 Fl. Kirschen; von H. J. S.-A. — 1 Weißbrot, 16 Eier; von Frau M.-F. — 2 Körbe g. Rüben, 2 Schnüre Zwiebeln; von Herrn Kr.-F. — 1 Sack Mehl 00, 4 Besen, 2 Fl. Milch, 1 Fuhre Spreu; von G. W.-S. — 2 Würste, 5 Fl. Milch, 1 Fl. Sahne, 1 Pf. Butter; von D. J.-Sch. — 10 Pf. Butter; H. E.-B. 20 Pf. Federn; G. E.-Sch. — 1 fettes Schwein, 2 Körbe Obst; von N. Sch.-St. — 1 fettes Schwein; von Frau A. R.-J. — 2 Mastschweine, 5 Ferkel, 62 Pf. Butter, 30 Hühner, Äpfel, 4 Würste, 1 Käse, 800 Eier. 1 Fl. Sirup, Bohnen, 1½ Pf. Hopfen, 15 Pf. Federn, 1 Pf. Daunen; von Frau B.-R. — 40 Eier; von D. P.-O. — 1 Sack Roggenmehl, 12 Handbürsten, 1 Schüssel Kirschen; von W. R.-Pr. — 3 Körbe g. Rüben, 1 Fl. Sirup, 200 Eier, 2 Säcke Kartoffeln, Gemüse, 165 Krautköpfe, 9 Pf. Butter, Fische; von H. H.-Fr. — 54 Eier; von Fr. F.-Kl. — 154 Eier, 10 Pf. Butter, 1 Fuhre Kürbisse; von N. A. Sch.-St. — 1 Schinken, 6 Würste, 1 Sack g. Rüben, Zwiebeln, 5 Besen; von Ungenannt — 1½ Pud Schabeln, 1 Fuder Stroh; von W. S.-T. — 2 Säcke g. Rüben; von J. E.-N. — 1 Fuhre Kürbisse, 1 Korb Äpfel; von H. M.-O. — 1 Sack Kartoffeln; v. H. W.-O — 1 Korb Äpfel und Gurken; v. H. L.-T. — 2 Fuder Stroh, 100 Eier; v. P. W.-F. — 4 Köpfe Kraut, 100 Eier; v. H. N.-O — 1 Korb Gurken; von H. B.-Sel. — 1 Eimer Äpfel, 30 Eier; 1 Ex. „Friedensstimme" und 1 Ex. „Botschafter" gratis; von „Raduga" — Abreißkalender gratis.

Indem wir nun allen Spendern unsern innigsten Dank sagen und ihnen ein herzl. „Vergelt's Gott!" zurufen, empfehlen wir uns und unsere Anstalt der Fürbitte aller derer, die ein Herz für kranke Menschen haben. Möge Gott uns und alle, die in unserm Krankenhause arbeiten, fähig machen, dieses Werk so zu führen, damit es ganz sein Werk heißen könne! Das ist der Wunsch der Gründer und Verwalter des Krankenhauses.

Familiennachrichten.

Kitschkas. Dienstag, am 16. d. Mts. verschied nach viermonatl. schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren die Gattin des Jakob Abr. Fröse, geb. Hamm. Die Begräbnisfeier fand am 20. statt. Die Leichenrede hielt Ältester J. Dück. Nach Vesper hielt Pred. D. Pauls eine Rede. Den entfernten Kindern bei Arkadak, welche Umstände halber nicht an dieser Feier teilnehmen durften, diene zum Troste, daß die Dahingeschiedene sich nachhause sehnte. P.

— Am 21. Juli starb auf der Ökonomie Roop bei Haitschur im Glauben an ihren Heiland die junge Frau Anna Lorenz (geborene Thießen) im Hause ihrer Eltern Jakob Thießens, nachdem sie 3 Stunden vor dem Tode einem gesunden Knäblein das Leben geschenkt hatte. Sie war nur etwas über 1 Jahr mit ihrem Gatten verheiratet, sein Glück, seine Freude — und der Eltern Sonnenschein im Hause, denen allen damit eine tiefe Wunde geschlagen worden ist. Doch der sie geschlagen, wird sie sicher auch heilen. — Wieder ein Ruf: Seid bereit, zählt einmal nach, wie viel rasche Todesfälle hier schon in diesem Jahre vorgefallen sind. An wem wird jetzt die Reihe sein? —ch.

Sprechsaal.

— ch. Sie wollen frndl. jede Mitteilung mit dem „ch" unterzeichnen, in der Ecke aber jedesmal Ihren Namen und Adresse angeben, dann werden wir's nicht vergessen.

— mr. Sie haben uns weder Ihren Namen genannt, noch Ihre Adresse angegeben. Wir bitten um

beides und um Fortsetzung der gebrachten Notiz.

— Anfrage. Vor ungefähr 2 Monaten erschien in Ihrem gesch. Blatte unter „Gemeinnütziges" eine Mitteilung über „kostenfreie Unterrichtskurse in der Berliner Handels-Akademie." So unglaublich und unerklärlich mir dieses Angebot auch schien, so machte ich doch den Versuch und fragte an unter Beifügung des Rückportos. Habe aber bis heute noch keine Antwort. Nun möchte ich doch wissen, was wohl der Zweck war bei der Aufnahme solcher sensationellen Zeilen. Nur des freien Raumes wegen kann es doch nicht geschehen sein? Wenn es nicht ganz aus dem Winde gegriffen ist und wenigstens etwas dran wahr wäre, würde ich nicht abgeneigt sein, einen zweiten Versuch zu machen. Bitte, um Antwort durch Ihr Blatt.

Hochachtungsvoll

Millerowo. K. Rempel.

Antwort. Nicht, weil wir überflüssigen Platz in den Spalten des „Botschafter" haben und denselben irgendwie ausfüllen wollten, brachten wir die Notiz sondern, weil uns dieselbe von so glaubwürdiger Seite eingesandt wurde, daß wir keinen Grund hatten, dieselbe irgendwie anzuzweifeln. Aus dem Winde gegriffen haben wir somit nicht, es ist dieses auch niemals unsere Art gewesen. Vielleicht ist der Einsender jener Notiz so freundlich, näheren Aufschluß darüber zu geben.

— Anfrage. Gibt es ein Gesetz zum Schutz von Garten- und Straßenbäumen auf beigekauften Grundstücken? Für kompetente Antwort dankt Kl.

Antwort Es gibt eine Reihe von gesetzlichen Bestimmungen über Waldschutz (т. VIII ч. 1 ст. ст. 793—866). Diese Bestimmungen gelten nicht nur für dritte Personen sondern auch oft für den Eigentümer. Handelt es sich aber nicht um Wald, sondern um einzelne Bäume (Garten- und Straßenbäume), so kommen eine Reihe von Kriminalgesetze in Betracht. Unter anderm folgt für Beschädigung von Bäumen auf fremden Grundstücken eine Strafe bis 10 R. (Уст. о нак. ст. 145).

Für den Besitzer kommen außerdem noch örtliche Bestimmungen der Wolost- und Dorfsgemeinde, Landschaft usw. in Betracht.

Jul. v. Kampen,
Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt.

— Antwort. Bezüglich der Anfrage von H. P. Nickel in № 57 d. Bl. sei auf das wetter- und feuerfeste Dachmaterial „Ruberoid" der Ruberoid-Aktiengesellschaft hingewiesen, das längst in Amerika erprobt allen erwähnten Ansprüchen in vollkommenster Weise Genüge leisten dürfte. „Ruberoid" wird in drei, für Dachungen geeigneten Farben: grau, rot und grün hergestellt und gibt nicht nur ein leichtes, sondern auch ein hübsches Dach, welches Hitze und Kälte isoliert, gegen Säuren und zersetzende Dämpfe steht und seine ursprüngliche schöne Farbe behält. Nähere Auskünfte und Muster erteilt Johann Fr. Nikkel, Münsterberg, Past Altonau, Gouv. Taurien.

— Antwort auf die Anfrage des Herrn P. Nickel im Sprechsaal des „Botschafter" № 57: Als Dachmaterial für einen nicht starken Dachstuhl würde ich Ihnen das „Lithoid" empfehlen, da es leicht ist und keiner Farbe bedarf. — Der Quadratfaden dieses Materials kostet circa 3 Rbl. 75 Kop. franko Odessa oder auch billiger, wenn von der dünnern Sorte genommen wird. In diesen Preis sind die Nägel, die Unterlegscheiben und ebenso auch der wetterfeste Leim mit inbegriffen, mit welchem die Kanten des Lithoid aufeinandergeleimt werden, ehe sie festgenagelt werden.

Hochachtungsvoll

Jekaterinoslaw, J. Thießen.
Елисаветградская 15.

Buntes Allerlei.

— Einen bedeutungsvollen neuen Beitrag zu unserer Kenntnis der Übertragungsfähigkeit der Tuberkulose liefern die Versuche und Forschungen des französischen Professors Maurice Letulle, die am Dienstag der Pariser „Akademie der Medizin" mitgeteilt wurden. Mehrfach ist in den letzten Jahren die Ansicht vertreten worden, daß Krankheitskeime der Tuberkulose unschädlich werden, wenn sie erst einmal ausgetrocknet sind. Die Forschungen Letulles beweisen nun das Gegenteil. Der Gelehrte schüttelte oder bürstete Kleidungsstücke, auf denen der Speichel von Tuberkulosekranken eingetrocknet war, über kleinen Metallkästen aus, in denen Meerschweinchen waren. Dasselbe Experiment machte er auch mit Taschentüchern und Wäschestücken in denen eingetrocknete Krankheitskeime waren. Das Ergebnis dieser Versuche war, daß nicht weniger als 46 von den zu dem Experiment benutzten 50 Meerschweinchen durch die ausgetrockneten Krankheitskeime angesteckt wurden und einer schweren Lungentuberkulose verfielen, eines der Tiere sogar durch einen 16 Tage alten Bazillenstaub. Diese Beobachtungen erklären die schon früher festgestellte Tatsache, daß die Tuberkulose unter Wäscherinnen so viele Opfer fordert.

— Im „Berliner Tageblatt" widmet Ludwig Fulda dem 70 jährigen Peter Rosegger folgendes Gedicht:

Du bist ein Sohn der Bergesauen;
Dort lerntest Du Großes mit Andacht schauen;
Gingst bei 'nem Schneider in die Lehre;
Dort lerntest Du Fleiß und Handwerksehre.
Besieht man's aber von hinten und vorn,
Dann ließ wohl noch ein dritter Born
Die besten Kräfte Dir heimlich quellen:
Gibt's doch viel tausend Schneidergesellen,
Viel tausend Söhne der Alpennatur
Und einen einzigen Rosegger nur.

— Ein Prediger erschießt seinen Nachfolger. Ein aufsehenerregender Mordversuch spielte sich in Runsten auf der Insel Oeland ab. Der vor kurzem abgesetzte langjährige Pastor dieser Gemeinde, Karl Olof Nyström, erschien im Amtszimmer seines Nachfolgers, des Predigers A. Astrand, und feuerte diesem, der sich ebensowenig wie ein neben ihm sitzender Polizeibeamter beim Eintritt Nyströms umgedreht hatte, eine Revolverkugel in den Rücken. Dann rief er dem Polizeibeamten zu: „Kümmern Sie sich um den Mann, die Kugel ist vergiftet!" und ging davon, wurde aber später verhaftet. Prediger Astrand schwebt in Lebensgefahr. Pastor Nyström war vor vierzehn Tagen wegen seiner Trunksucht und seines unsittlichen Lebenswandels entlassen worden.

— Die Austrocknung eines afrikanischen Sees. Eine wissenschaftlich interessante Entdeckung hat der baltische Forschungsreisende und Geologe Egon Fr. Kirschstein, gemacht, der augenblicklich auf einem Erkundigungszuge durch die nordwestlichen Nyassa-Hochländer begriffen ist. Einer brieflichen Mitteilung aus Itaka zufolge, hat er im Februar d. J. beim Abstiege vom Unjika-Plateau nach dem Rukwa-See in einer Höhe von 200 Metern über dem heutigen Niveau dieses Sees an verschiedenen Stellen junge Konglomerate und Kalke nachweisen können, die einst vom See als Sedimente abgelagert wurden. Der Spiegel des Rukwa-Sees muß also früher mindestens 200 Meter höher gestanden haben als heute. Kirschstein nimmt auf Grund seiner Forschungen an, daß der Rukwa-See und der Njassa in der Vergangenheit zusammengehangen und einen Arm des Tanganjika gebildet haben. Auch das Niveau des Njassa-Sees hat sich nach den Untersuchungen des Balten seitdem ganz bedeutend gesenkt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 28. Juli.

Evang.-lutherische Jesuskirche.

Lesegottesdienst — Beginn 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, den 28. Juli.

Gottesdienst — Prediger J. Ediger. Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 18 u. 25 Juli.

5% 1. Gewinn Anleihe ..	486	483
5% 2. „ „ ...	355	354
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	314	313
4% Staatsrente	93	93 7/8
5% Anleihe 1906	102 5/8	102 3/4
5% 1. Innere Anleihe	104 5/8	104 3/4
5% 2. Innere Anleihe	104 1/2	104 3/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90 1/2
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90 1/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105 1/8	105 1/4

Berliner Marktbericht

vom 1. August 1913.

Seit meinem Letzten hatte regnerische Witterung zunächst eine Verzögerung der Roggen-Ernte zur Folge und damit eine Besserung der Werte für fertige alte Ware. Die sich anschließende Preissteigerung für Roggen war jedoch mehr in der Hauptsache ein Echo der Befürchtungen eines längeren Andauerns der regnerischen Witterung, als etwa einer Beschädigung der Ernte. Seit Ende voriger Woche hat sich das Wetter dann mehr und mehr aufgeklärt und war überwiegend schön, warm und trocken. Die Preisbesserung ging damit sehr schnell wieder verloren. Weizen und Hafer waren durch die regnerische Witterung fast garnicht beeinflußt worden, da die Ernte dieser Artikel erst später stattfindet; für sie waren die Regen mit dem jetzt nachfolgenden, schönen Wetter sehr wohltätig.

Die gegenwärtige Auffassung über die voraussichtlichen Ernten in unserem Lande sind für Roggen eine gute Mittelernte, wenngleich einige 100,000 To., geringer als die ungewöhnlich große Ernte des Vorjahres; für Weizen eine quantitativ gute Ernte, auch die Qualität erwartet man bei fortan trockenem Wetter sehr gut; für Hafer erwartet man die Ernte im ganzen jetzt besser als zuvor, und die Schätzungen neigen eher einer guten Mittelernte zu. Schäden, welche in einigen Gegenden durch die Trockenheit im Frühjahr verursacht und später durch Regen nicht wieder ausgeglichen wurden, stehen in anderen Provinzen Berichte über ungewöhnlich guten Stand der Felder gegenüber.

In Amerika ist die Einerntung des Winterweizens nahezu beendet. Sie wurde vom Wetter außerordentlich begünstigt und die Schätzungen wurden von ca. 480 Millionen Bush. auf ca. 520 Millionen Bushel erhöht. Auch den Sommerweizen-Gebieten der Vereinigten Staaten und in Canada war die Witterung der letzten Wochen der Entwicklung der Felder günstig. In den Vereinigten Staaten schätzt man bislang das voraussichtliche Resultat immerhin auf Grund geringeren Anbaues auf ca. 50 Millionen, geringer als im Vorjahr, in Canada hingegen erwartet man bislang eine sehr gute Ernte.

Aus den Berichten von Rußland, die zufolge vielseitiger starker und langandauernder Regenfälle nicht mehr so gleichmäßig günstig lauten, wie vor einigen Wochen, hat man jedoch noch immer den Eindruck, daß mit fortan günstigem Wetter eine große Durchschnitts-Ernte gemacht werden wird. In Weizen verfiel der Markt aufs neue allmählich in eine alles beherrschende Lustlosigkeit. Das Geschäft ist schließlich ganz zum Stillstand gekommen. Angesichts der günstigen Entwicklung der Ernten in unserem Lande, den guten Berichten vom Auslande und insbesondere dem drängenden Angebot Nordamerikas verhält sich der Konsum sehr reserviert.

Für Roggen ist im Lande keine Nachfrage für ausländische Ware, ebenso fehlt sie gänzlich für Hafer auf unseren Märkten. In Gerste hingegen zeigte sich mit der Abnahme des schwimmenden Quantums regeres Interesse für nahe Ware und Preise konnten hierfür beträchtlich anziehen, während Juli alt und spätere Termine ihren Preisstand während der letzten 2 Wochen kaum verändert haben.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen

Suche Stelle für sofort oder später
— als —
Schlossermeister
oder Gehilfe, praktisch gebildet.
Anfragen unter Adresse г. Бердянскъ, Тавр. губ. Торговая Лицманъ,
jrs12-4 Петру Ив. Гилле.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen
deutschen Obermüller
für eine automatisch eingerichtete Mühle. Auf der Mühle wird 200 Pud in 24 Stunden gemahlen.
Gage nach Uebereinkunft. Es möchten sich nur gute Praktikanten melden.
Мукомольное Т-во Трудъ, Давлеканово. Уфимск. губ. jki3-2

Gesucht jsa 5-3
zum 1. August ein tüchtiger
Verkäufer
für ein Lager landwirtschaftlicher Maschinen.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an D. Rempel, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

ska3-1
Wegen Vergrößerung
ist billig abzugeben ein gut erhaltener Walzenstuhl mit 2 geriffelten Walzen der Fabrik Dobrow und Nabholz zu sehen in Arbeit bei J. Miller, Station Krasnopawlowka, Süd-Bahn.

Lehrer,
mit Zeugnis, 12-jähr. Praxis, verheiratet, sucht Anstellung für 1913/14.
Anfragen zu richten: п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ., до востребованія Т. Ш. akp3-1

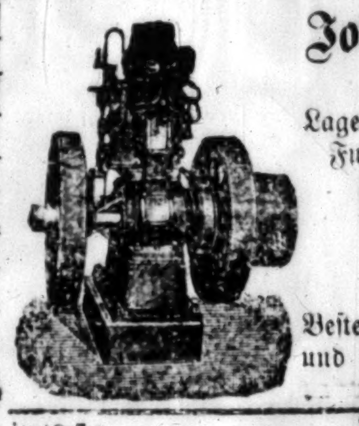
Witwe **Anna Rogalsky**
in Grigorjewka Gouv. Charkow
wünscht ihre bebaute
Wirtschaft
mit ca. 70 Dess. Land bis zum 1. September dieses Jahres zu verkaufen. jri 3-3

Technikum, Jekaterinoslaw
(Technische Kurse).
Abteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik** und **Bautechnik**. Das Technikum hat eine reich ausgestattete mechanische Werkstätte, ein Elektrotechnisches Laboratorium, Lehrmittel für Physik und Chemie.
Die **Aufnahme** von **Neu Eintretenden hat begonnen.** Beginn des Semesters 5. September. Programme und Prospekte sind von der Kanzlei des Technikums unentgeltlich zu beziehen.
Adresse: Екатеринославъ, Технические Курсы В. Х. Коробочкина.
Телеф. 8—74. jjk17 12

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,
Simferopol, Gouv. Taurien, Dworjanskaja, neben dem weibl. Gymnasium.
Zu den Kursen werden Personen beiderlei Geschlechts zugelassen, die gut russisch sprechen und rechnen können.
Unterrichtsgegenstände und Statuten der Unterrichtsgegenstände:
Buchhalterei und Korrespondenz — M. L. Gurwisch; Handelsrechnung — H. S. Usun; Gesetzkunde — D. P. Beresansky; Kalligraphie — H. J. Tosunow.
Personen, die nicht eine zulängliche allgemeine Vorbildung haben, werden auch speziell unterrichtet in russischer Sprache. Die Kurse währen 5 Monate. Preis 60 Rbl.
Personen, die den Kursus beendigen, erhalten Zeugnisse. app4-1
Beginn des Unterrichts am 1. September. Genaue Auskünfte und Programme gratis.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія
Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА
преподаютъ бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 39 группой 27 августа. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 19 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ.
Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ—безпл. jrp10-3

Gesucht Korrespondent-Buchhalter
Vollk. Beherrsch. des Russisch. und Deutsch. Mittelschulbildung sowie Kenntnisse des Englischen erwünscht. Bilanzfähig.
Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüchen durch d. Red. d. „Botsch." unter № 20/308.


Johann Petr. Wiens, Omsk
Postfach № 52.
Lager und Vertretung der vervollkommensten Fundament- und transportablen (Lokomobile) Zweitakt Naphtha-Motore
„Triumph."
Bester und einfachste Motoren für Landwirtschaft und Industrie. Arbeitet mit einfachem, schwarzem Naphtha.
jtr10-7 Verlangen Sie bitte Preislisten.

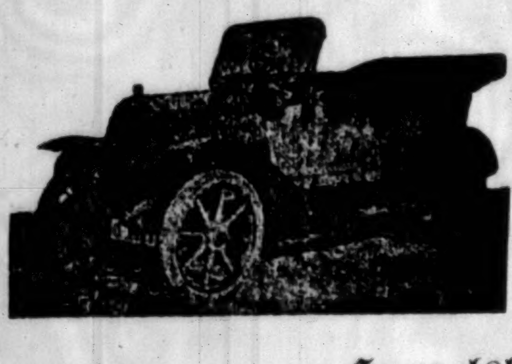
GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechts erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto.)
Т-во вязальныхъ машинъ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко
СПБургъ, Невскій пр., 40-42. 224
joi 4

Das schönste Klima in Amerika findet man in
Kalifornien,
dem Lande der Rosen, Apfelsinen und Zitronen,
wo Alfalfa (Luzerne), und verbunden damit die Milchwirtschaft und Schweinezucht, 100 bis 200 Dollars das Jahr vom Acre bringt.
Seit vielen Jahren im Landgeschäft, möchte ich alle Auswanderungslustige auf die neugegründete Mennoniten-Ansiedlung Fairmead, bei Berenda, im schönen San Joaquin-Tal in Kalifornien, aufmerksam machen. Deutsche Beschreibungen frei. Briefe in deutscher Sprache beantwortet
Julius Siemens,
Fresno, Kalifornia U. S. A. jgsb 24-8

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jk53

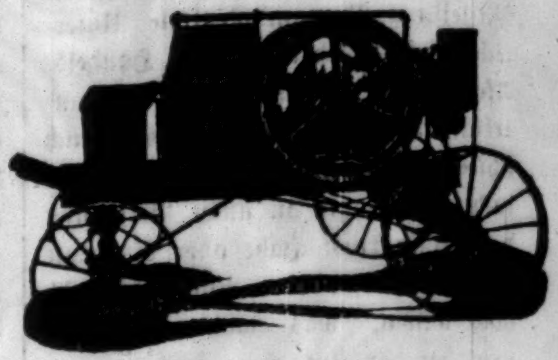
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26. pao33

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

58-e. — • **Preis-Kourant gratis.** • —

Buchhandlungen, Wiederverkäufer, Kolporteure, Konsumvereine 2c.

j315-2

sollten sich **jetzt schon** mit uns in Verbindung setzen, damit sie **rechtzeitig** unsere diesjährigen **Muster** und **Neuigkeiten** zum Herbst und für **Weihnachten** erhalten. **Wir machen Ihnen ein konkurrenzloses Angebot** in Bilderbüchern, Wandsprüchen, Kinderschriften, Kindersprüchen, Sonntagsschulartikeln, Krippen, Spielen, Büchern erzählenden und erbauenden Inhaltes, Jugendschriften, Postkarten, feinsten Künstler- und Leinenpostkarten in allen Sprachen zu allen Gelegenheiten. Glas-Christbaumschmuck, Lametta 2c. 2c. Wir haben in diesem Jahre **ausschließlich nur Neuheiten zu den niedrigsten Verkaufspreisen mit sehr hohen Rabattsätzen**. Setzen Sie sich **sofort** mit uns in Verbindung, wir teilen Ihnen dann alles Nähere mit, betreffend **kostenloser** Uebersendung einzelner Muster und Uebernahme des **Alleinvertriebes** für Ihre Gegend. Pianos und Harmoniums, erstklassige Instrumente! 10 Jahre Garantie. Fabrikrabatt. Bei energischem Vertrieb, liefern wir Ihnen **Kataloge** über die einzelnen Artikel mit Rubelpreisen und **mit Ihrer Firma** völlig **kostenlos**!

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія).

Im Verlage von A. P. Fast, Blumenort bei Orlowo (Taurien) ist **„De Bildung"** (Lustiger Einakter von einem, der's gesehen hat) erschienen. Das Büchlein ist in den Buchhandlungen zu haben. **Buchhändler** können das Werkchen **direkt vom Verlag** beziehen und erhalten den üblichen Wiederverkäuferrabatt. poo10-9

Абр. П. Фастъ, с. Блюменортъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 58

Landwirtschaftliche Schulen

jok10-8

in Eugenfeld,

Station Akimowka Taurien.

Die Aufnahmeprüfungen sowohl in die Knaben- als auch in die Mädchenschule finden am **2. und 3. September** statt. Bei der Anmeldung sind folgende Papiere nötig: Taufschein, Impfschein und Standesschein.

Schulbeginn **4. September**.

Näheres sowie Prospekte gratis vom Direktor der Landwirtschaftschulen.

Die Wodjanaer (Gnadental) Dorfsgemeinde, Kreis Werchne-Dnjeprowsk, wünscht ihren jrg10-4

braunen Zuchthengst

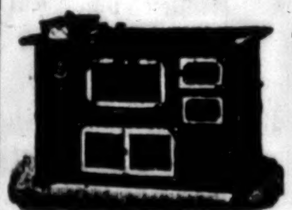
(Halbblutaidene, 8 Jahre alt, 2 Arschin 4 Werschock hoch) zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich jederzeit bis zum 15. August beim Dorfältesten melden.

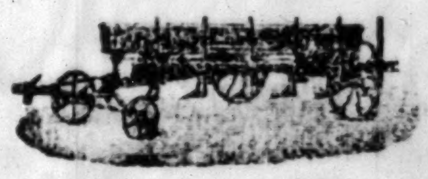
Verkaufe frisch. rein. geschleuderten

Blütenhonig

für nachstehende Preise, franko Station Дружковка, 1 bis 3 Pud à Pud Rbl. 9 über 3 bis 5 Pud à Pud Rbl. 8.50, über 5 Pud à Rbl. 8.

Anton Pet. Löwen, п. о. Дружковка, jsg4-3 с. Кондратьевка.



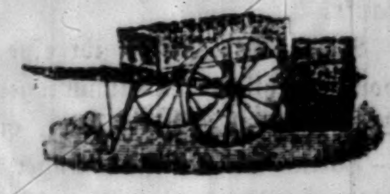


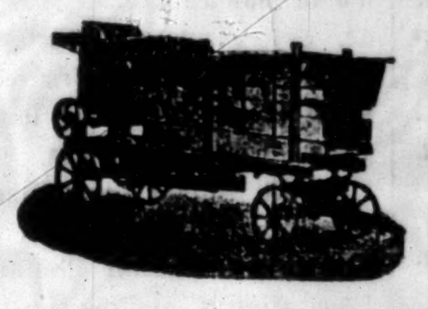
Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

29 Preiskourante gratis.

Geschirr- u. Equipagenhandlung

eigener Fabrikation

Gebrüder Pekelis,

Jekaterinoslaw, Troitzkaja, Haus Budilow, Telephon 14—11.
Spezielles Aufziehen von Gummireifen zu Fabrikspreisen.
Illustrierte Prachtkataloge auf Verlangen kostenlos. pt110-9

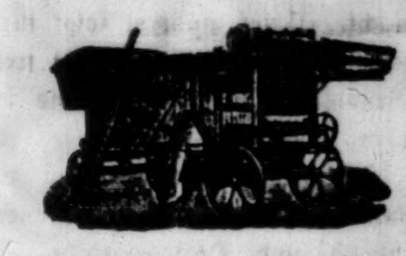
— Motorräder —

„Nekarsulm".

Alleiniger Vertreter
— im Kreise Alexandrowsk —
Johann Fast.

Adresse: п. о. Софіевскій Заводъ, Екат. j315-3 губ. Хуторъ Блюменталь.

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.



Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
156

Bienenhonig.

Billigstes bestes Nährmittel. Garantiert naturreiner Schleuderhonig. Das Pud acht Rbl. St. Pologi, lieferbar in Fäßchen à drei Pud. Auf größere Bestellungen Rabatt. Adresse: Реммель и Вибе, ст. Пологи, Екат. ж. д. joo5-5

Pianos „Julius Tusti."

1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 2 Wersch. hoch . . . . Rbl. 400.—

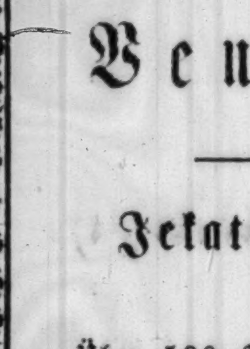
2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¼ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—

Außerdem steht gegenwärtig ein Piano der Fabrik **Dörner**, Marke „Mignon" (7 Oktaven), zum Verkauf. Das Instrument ist äußerst schön ausgestattet (Eiche dunkel), hat durchaus guten Ton und ist in allen seinen Teilen aufs sorgfältigste gearbeitet. . . . . Preis Rbl. 650.—

jap25-11 (Bei Barzahlung 10% Rabatt.)

Handelsvermittler **J. H. Janzen**, Post Orlowo, Taurien.

Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.



Gesellschaft

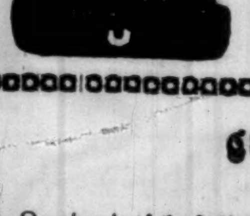
„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

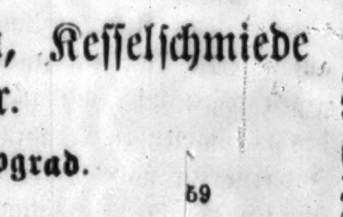
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

59

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Niederlage von Eisen

ptr 32

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, **Schewellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech 2c.

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil Co.

— **Reifen** —
„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r343

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.